

Schlussbemerkungen.

I. Ueberlieferung des Textes.

Der Text der Vita Arnoldi ist nicht unversehrt überliefert. An einigen Stellen ist er verderbt oder unvollständig, z. B. Jaffé 606, 9. 608, 1. 609, 1. 612, 9. 614, 16. 619, 14. 621, 2. 30. 625, 22. 631, 29. 633, 11. 641, 7. 643, 22. 645, 26. 646, 2. 648, 24. 652, 31. 654, 5. 32. 660, 15. 662, 3. 19. 663, 12. 667, 26. 674, 22.

Die Einheit des Stiles bietet eine Gewähr dafür, dass keinerlei fremdartige Zusätze von Belang in die Vita eingedrungen sind. Der Text ist also zwar lückenhaft und verderbt, aber unverfälscht und rein von fremden Bestandteilen, abgesehen von dem unbedeutenden 'primus' (siehe oben S. 347) und dem Nachtrag 'perpetrato hoc scelere' (siehe oben S. 81 ff.).

II. Der Verfasser der Vita.

Nirgends nennt sich der Verfasser. Böhmer (Fontes XLVI) vermutet ihn in dem Abt, den Arnold kurz vor seiner Ermordung an die Mainzer schickte (Jaffé 664). Doch macht Jaffé in seiner Vorrede S. 604 Anm. 2 mit Recht dagegen geltend, dass der Verfasser sich nicht selbst als tapfer und furchtlos bezeichnet haben würde. Es ist überhaupt sehr fraglich, ob der Biograph Mönch war. Denn nur eine Stelle scheint an die Regel des hl. Benedikt zu erinnern. S. 653, 13 heisst es vom Abt von St. Jakob: 'per tonsuram Deo mentiebatur', was an das erste Kapitel der Benediktinerregel anklingt, wo von einer gewissen Klasse von Mönchen gesagt wird: 'mentiri Deo per tonsuram noscuntur'. Ausser diesem Zitat weist nichts in der Vita auf einen Mönch als Urheber. Dagegen ist wohl nicht daran zu zweifeln, dass ein Kleriker die Vita geschrieben hat. Dafür spricht die reiche Schriftkenntnis, die Vertrautheit mit der Liturgie und die Kenntnis klassischer Literatur, die in der ganzen Vita sich offenbart. Diese ist im grossen und ganzen nach dem Schema aufgebaut, das von Sueton in die mittelalterliche Hagiographie übergegangen ist¹. Ilgen scheint es zwar als Zeichen der Fälschung deuten zu wollen, dass der Verfasser nach einer

¹) Friedr. Leo, Die griechisch-römische Biographie (Leipzig 1901) 1 ff. Vgl. H. Schrörs, Die Vita Brunonis des Ruotger (Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein 90, 1911) 90 ff.